

Menschheit würdige und der Versinnlichung fähige Idee sich offenbaren, sondern auch durch den belebten Ausdruck des Ganzen und das Zusammenwirken aller Beiwerke, das Gefühl erregen und als Kunstwerk das Gemüth ansprechen soll, scheint mir in Vogel's Cyclus auf eine sehr gelungene Art enthüllt zu seyn. Die Philosophie, eine hohe, würdevolle Gestalt, von ihren Fittigen wie ein Cherub emporgetragen, strebt im reinen Aether — wo es keine Nebel des Irrthums, des Zweifels und des Unklaren gibt — mit ernstem Blicke gerade vor sich hin schauend, aufwärts nach dem Ideal, und hält in beiden Händen wagerecht empor, rechts die Fackel der Vernunft, links die der Erfahrung. Diese symmetrische Anordnung entspricht dem großartigen Charakter des Ganzen. Sie ist von zwei Genien umgeben; der zur linken Seite trägt aufgeschlagen das Buch der Natur, welches die Bildsäule der ephessischen Diana, das Symbol der fruchtbringenden Göttin, andeutet; der zur rechten Seite hält unter dem Arme ein zugemachtes Buch, gleichsam hinweisend auf die Erkenntnisquelle des Göttlichen von oben in der Tiefe des Bewußtseyns. Am Saume des Gewandes über der Brust liest man das classische, Alles erschöpfende Wort des römischen Dichters: *Felix qui potuit rerum cognoscere causas.*

Selig, wem es gelang, der Ding' Ursprung zu ergründen!

Doch, m. Fr., Sie werden uns einmal den ganzen Cyclus ausdeuten, wie Philosophie und Poesie, als die Träger der Kunst, wie Musik, Malerei,\*) Sculptur und Baukunst, jede in ihrem Charakter von unserem Vogel dargestellt, und wie sie von Genien, die den Kunstkreis und die Kunstmittel derselben bezeichnen, begleitet sind; wie z. B. die Muse der Bildhauerkunst nach dem Antiken — zu Phidias — hinblickend, durch die herrliche Apostelfigur aus dem Grabmal des heiligen Sebaldus von Peter Vischer, auf die höhere Würde der christlichen Sculptur aufmerksam gemacht wird: kurz, diese schöne, klare und so einfache, sinnbildliche Vergegenwärtigung des ganzen Kunstgebiets kann nur Ihre Feder vor die Augen und den Geist der Leser hinstellen.

Der Hofmaler, Herr Temmel aus Köthen, hatte eine Fortuna nach Guido, in Del, und eine Composition als Carton, die Grablegung Christi, eingesandt, in welcher elf Figuren um den Leichnam des Herrn gut geordnet und mit vielem Fleiße gezeichnet waren; Stellung und Köpfe, vorzüglich in den älteren Personen, nicht ohne Ausdruck, und der Faltenwurf in der Gestalt des Greises, der die Fackel hält, recht gut.

Das schöne Bild in Del von Moritz Neusch, eine reizende Gruppe von vier Personen, von denen drei den Becher betrachten, habe ich Ihnen schon genannt. Wer das Gedicht kennt, wird die Schönheit desselben in dieser geistreichen Composition ganz wieder empfinden.\*\*) Eben so geistvoll ist auch mir, wie vielen Andern, das Charakterbild des uns aus Tieck's Novellen. Die Gemälde, wohl

\*) Die zur Ausstellung fertig gewordene Cartonzeichnung, die Materie mit ihren Repräsentanten, Johann van Eyck und Raphael, konnte ihrer Größe wegen, aus Mangel an Platz nicht aufgestellt werden. Ach, warum haben wir kein größeres Local. Und es winkt ja aus der Nachbarschaft!

\*\*) Von andern schönen Bildern dieses Porträt: und Geschichtmalers ist in Nr. 5. dieser Blätter gesprochen worden.

bekanntem humoristischen Alten, des Malers Eulensböck, von H. Joseph Dechs aus Mitau, erschienen. Es ist in Miniatur mit einer Kraft gemalt, daß man ein Delbild zu sehen glaubt. Der Dichter muß sich freuen, daß seine Schöpfung so künstlerisch angeschaut und in dieser Individualität dargestellt worden ist. Derselbe Maler hat noch acht mit ähnlicher Technik fleißig ausgeführte Bilder, theils nach Trevisani (dessen nun erst recht erkannte Madonna), Guido, Solimene, Hülin, Casp. Netscher (dessen Bildniß) u. A., theils Originale — eine Sibylle und Agathe — aufgestellt.

Frau von Buttlar, geb. Ernst, aus Dresden, die noch auf ihrer Kunstreise nach Paris begriffen und kürzlich von München nach Bonn gegangen ist, hat vier kleine Bilder in Del eingeschickt, vollgültige Beweise ihres schönen Talents; vorzüglich zwei Compositionen von ihr selbst: die heilige Dorothea und ein Amor, welcher eine Nachtigall füttert; liebliche Cabinetstücke, denen hier und da nur noch der zartere Farbenschmelz zu fehlen scheint. Bei ihrem Amor hat die sinnige Künstlerin Goethe's Philomele vor Augen gehabt, nach den Worten des Dichters:

„Dich hat Amor gewiß, o Sängerin, fütternd erzogen —  
Denn mit der Liebe Gewalt triff Philomele das Herz.“

Auch an Matthison's Gedicht, die Nachtigall, erinnert das schöne Bild:

„Sängerin, frag' ich, hat der Sohn Cytherens,  
Mit dem Pfeile die Götterspeise reichend,  
In die süße Kehle die seines Nektar's  
Sauber gewäuffelt?“

Noch zeichnen sich unter den Compositionen aus: Der Kampf der Drachen, nach Schiller's Ballade, vom Hofmaler Kehler in Ballenstädt, der uns schon durch einige anziehende Genre Bilder bei früheren Ausstellungen als ein denkender Künstler bekannt geworden ist. Dieses Bild, im ernsteren historischen Styl, stellt den Moment der Handlung dar, wo der Großmeister — eine sehr edle und ausdrucksvolle Gestalt — zum Ritter die Worte spricht:

Drum wende Dich aus meinen Blicken!

Das Erstaunen der umstehenden Ritter und der Leute aus dem Volk ist in vielfacher Abstufung mit großer Wahrheit ausgedrückt. Die Beiwerke, z. B. die prunklose Architectur des Ordenssaales sind einfach, ganz dem schlichten Charakter des Mittelalters gemäß; daher kann auch das Bild nur durch die Composition und die Charakteristik gefallen, nicht durch Farbenglanz. Dem jungen Ritter, der schweigend zur Erde blicken muß, konnte aus diesem Grunde freilich die edle, kühne Haltung, nicht wie man sich dieselbe denkt, gegeben werden. Er gefiel daher weniger als die übrigen Figuren. — Idee, Composition und Colorit machten ein kleines Bild von den Gebrüdern Niepenhausen in Rom zu einem der interessantesten der Ausstellung. Es ist der Traum Raphaels, wie dem im Nachdenken entschlummerten Meister sein Ideal die Madonna di S. Sisto im Traume erscheint, — nach einem eigenhändigen Briefe von Raphael.

Ein großes Bild in Del, von Heinr. Schulz aus Hamburg, einem Schüler des Prof. Matthai, Hercules und Omphale, empfiehlt sich selbst durch gute Composition und Zeichnung. Der Hercules ist — ein Hercules in weicher üppiger Haltung; in diesem Charakter ist er auch drapirt; nur statt der Königswitze Omphale hätte wohl im Kataloge